doch schienen sie vergnügt zu sein. Sie aßen nichts, als was die Natur ihnen gab, elende Milch von ihren Hunden und Katzen, die größer waren wie sie selbst, und tranken lumpiges Wasser.

Hier ist nichts für deinen Magen, dachte ich. Wenig Behagliches.

Ich sann darauf, wie ich meine Reise weiter fortsetzen könnte.

Mein Reisekumpan hatte auch keine Lust, in diesem elenden Erdenklumpen länger zu hausen, wo er nichts als schlechte Hütten, elende Milch und lumpiges Wasser vorfand.

Meine Augen hatten während der Reise gewaltig gelitten; so, daß sie ganz verdüstert waren und ich alle Gegenstände nicht so genau erkennen konnte. Ich stopfte mir, weil ich wirklich Langeweile hatte, eine Pfeife Tabak, zündete sie an den Augen eines großen Katers an, der mir eben entgegenkam, und die ich wirklich für Kohlen ansah — und so sollte nun unsere Reise zum Mars gehen.

Nachdem wir noch ein wenig ausgeruht hatten, spannte ich meinen Vogel an, lud mein Schiffchen voll Proviant, und nun ging's mit doppeltem Mute.

Mein Vogel hob sich, mein Johann pustete, unten stand alles mit offenem Maule.

Im Dunstkreise des Mars kamen wir in einer abscheulichen Schneewolke festzusitzen. Es war eben im Mars auch Winter. Die Sonne saß im Steinbock und konnte noch nicht herauskommen.

Gut, dacht' ich: nun können wir erst Rasttag halten. Vogel, Schiff, alles saß fest. Zum Glücke hatte ich meinen großen Säbel bei mir, den ich einst in einer Schlacht gegen die Türken erbeutet hatte. Damit arbeitete ich, was ich konnte, im Schnee, mein Johann half; und so hatten wir in kurzer Zeit drei völlig geräumige Zimmer, die sich allmählich durch unsere natürliche Wärme vergrößerten.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/41407